Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für d. Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.
In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1,
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 19,750.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt.
Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten
die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 194. Mittwoch den 13. Juli 1887. 81. Jahrgang

Amtlicher Theil.

Gewölbe-Vermiethung.

Das im Erdgeschoß des Rathhauses (Naschmarktseite) befindliche **Verkaufsgewölbe Nr. 23** soll vom **1. October ds. Js.** an gegen **einhalbjährige Kündigung Montag, den 18. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer 16, an den **Meistbietenden** anderweit **vermiethet** werden.

Ebendaselbst auf dem großen Vorsaale liegen die Vermiethungs- und Versteigerungsbedingungen nebst Inventarium des zu vermiethenden Gew[illegible] vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.

Leipzig, den 5. Juli 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Ia 1679.

Keller-Vermiethung.

In dem alten Thomasschulgebäude am Thomaskirchhofe Nr. 18 ist eine Kellerabtheilung gegen einvierteljährliche Kündigung vom 1. October ds. Js. an anderweit zu vermiethen.

Miethgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage, Zimmer Nr. 17, entgegengenommen.

Leipzig, den 5. Juli 18[illegible]

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Ia. 3783.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Blitzableiter-Anlagen für die Gebäude des Schlacht- und Viehhofes ist vergeben und werden die unberücksichtigt gebliebenen Herren Bewerber deshalb hierdurch ihrer Offerten entbunden.

Leipzig, den 7. Juli 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cichorius.

Ib. 3919/921

Bekanntmachung.

Das von **Markus Sculteti** aus Großglogau, Professor der Theologie zu Leipzig und Domherr zu Meißen, im Jahre 1496 gestiftete Stipendium von jährlich 53 ℳ 96 ₰ ist auf 5 Jahre von Michaelis ds. Js. ab an Studirende der philosophischen Facultät, vorzugsweise **aus** Breslau, Großglogau, Lübben und Leipzig, wobei auf Blutsverwandte des Stifters besondere Rücksicht zu nehmen ist, zu vergeben.

Wir fordern diejenigen Herren Studirenden, welche Anspruch auf dieses Stipendium machen wollen, hierdurch auf, ihre diesfallsigen Gesuche bis zum 30. September d. J. schriftlich und unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bei uns einzureichen.

Leipzig, am 7. Juli 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Krumbiegel.

Bekanntmachung.

An Stelle des bisher für das **Ausklopfen von Teppichen, Decken und dergl. Gegenständen** angewiesenen Platzes haben wir einen **an dem rechten Ufer der alten Pleiße zwischen den Straßen VI und VII gelegenen Platz** bestimmt und daselbst eine Barrière zum Aufhängen der Teppiche rc. aufstellen lassen.

Indem wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen, erinnern wir an das bestehende Verbot, nach welchem das Ausklopfen von Teppichen, Decken rc. auf Straßen und Plätzen, überhaupt auf städtischem Areale, welches hierzu nicht ausdrücklich angewiesen worden, bei Strafe untersagt ist.

Leipzig, den 11. Juli 1887.

IX. 4606. **Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Hennig.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung** und Aufstellung der **Oefen** für den neuen Schlacht- und Viehhof soll vergeben werden.

Bedingungen und Unterlagen für diese Lieferung und Arbeit liegen im Baubureau des Schlachthofes aus und können daselbst eingesehen bez. gegen Entrichtung der Schreibgebühren entnommen werden.

Die Gebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Ofenlieferung für den Schlachthofbau"

versehen bis zum **30.** laufenden Monats, **Vormittags** 11 Uhr, bei der Nuntiatur des hiesigen Rathhauses abzugeben.

Leipzig, den 12. Juli 1887.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Ia. 3748. Dr. Georgi. Cichorius.

Bekanntmachung.

Die Leuchtkraft des städtischen Leuchtgases betrug in der Zeit vom **4. bis mit 10. Juli dss. Js.** im Argandbrenner bei 2.5 Millimeter Druck und 140 Litern stündlichem Consum das 16.6fache der Leuchtkraft der deutschen Normalkerze von 50 Millimeter Flammenhöhe.

Das specifische Gewicht stellt sich im Mittel auf 0.409.

Leipzig, am 11. Juli 1887.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr **Richard Kühn**, Dr. phil., Diakonus an der Matthäikirche hier, Ranstädter Steinweg 49, Tr. B, III. die auf ihn gefallene Wahl zum Armenpfleger im 11. Districte angenommen hat, ist derselbe am 1. Juli ds. Js. durch Herrn Districtsvorsteher Director Dr. Gelbemann in dieses Amt eingewiesen worden.

Leipzig, den 11. Juli 1887.

Das Armendirectorium.
A. B. 462. Ludwig-Wolf. A.

Connewitz. Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß das hiesige Gemeindeamt mit dem Fernsprechnetz der Stadt Leipzig telephonisch verbunden worden ist.

Die hiesige Fernsprechstelle hat die Nr. 1082 und kann von Interessenten unentgeltlich benutzt werden.

Connewitz, den 12. Juli 1887.

Der Gemeinderath.
Calenstein, Gem.-Vorst.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Frankreich.

Die Vorgänge bei der Abreise des Generals Boulanger nach Clermont-Ferrand haben einem großen Theil der Franzosen die Augen geöffnet über Das, was zu erwarten steht, wenn man auf der Bahn weiter fortschreitet, auf welche Boulanger und seine Anhänger Frankreich geführt haben. Der Unterrichtsminister und Opportunistenführer Spuller hat den Muth gehabt, bei der Preisvertheilung der philotechnischen Gesellschaft die Sache beim rechten Namen zu nennen. „Euer Unterricht soll Republikaner bilden, die unfähig sind, sich vor Götzen zu beugen. Ihr würdet Eurer Väter von 1789 und 1848 unwürdig sein, wenn Ihr Euch unter die Räder des Wagens eines Triumphators von einer Stunde würfet." Das ist gewiß richtig und wird auch seine Wirkung in Frankreich nicht verfehlen, aber wie kam es denn, daß die scandalösen Auftritte auf dem Orléans-Bahnhof nicht verhindert wurden? Ist man in Paris nach den Erfahrungen bei der Ankunft des Königs Alfons von Spanien, bei der ersten Aufführung des „Lohengrin" und bei so vielen anderen Anlässen noch nicht so weit gekommen, um rechtzeitig die nöthige Polizeimacht zu entfalten. Und die Regierung war noch dazu gewarnt: Schon am Abend vor der Abreise durchzog eine Rotte die Boulevards und den Börsenplatz unter dem Rufe: „Es lebe Boulanger!", so daß mehrfache Verhaftungen vorgenommen werden mußten, und trotzdem war nichts geschehen, um den Aufruhr auf dem Bahnhofe zu verhüten. Das ist eben doch ein Zeichen dafür, daß die Regierung sich der Lage nicht klar bewußt ist. Zu ihrer Entschuldigung muß freilich angeführt werden, daß durch die unaufhörlichen Cabinetswechsel und durch die Streitigkeiten unter den Republikanern ein äußerst schwieriger Zustand geschaffen ist, so daß die Minister Noth haben, die richtige Mitte zu treffen und weder zuviel, noch zu wenig zu thun. Wäre die Sache leidlich glatt abgegangen und die Regierung hätte große Polizeimassen entfaltet, dann wäre sie wieder der unbegründeten Furcht geziehen worden. Immerhin wäre dieser Vorwurf leichter zu ertragen gewesen als die Beschuldigung mangelnder Vorsicht. Für das Fest der Republik sind wieder neue Kundgebungen vorbereitet, aber unter den Studenten hat sich bereits eine Gegenbewegung Bahn gebrochen, ein Theil der Studenten hat ein Rundschreiben in Umlauf gesetzt, worin es heißt: „Wir wünschen, daß die Welt wisse, daß die Männer der Zukunft nicht für die Knechtschaft sind und keinen Cäsar an ihrer Spitze wissen wollen." Das ist eine sehr schätzenswerthe Regung, aber sie reicht nicht hin, um die Massen, welche durch die radicale und intransigente Presse in Bewegung gesetzt sind, auf den rechten Weg zurückzuführen.

Die Intransigenten hatten für Montag eine Interpellation über die allgemeine Politik angekündigt und den Antrag vorbereitet, daß während der Vertagung der Kammer ein Ausschuß zur Ueberwachung des Ministeriums niedergesetzt werden sollte. Diese Schritte entsprangen genau den entgegengesetzten Bestrebungen, welche den Huldigungen Boulanger's zu Grunde liegen, sie sind gemünzt gegen die monarchistischen und clericalen Umtriebe, und die Anwesenheit des Nuntius Rotelli bei der Abendgesellschaft des Baron Mackau, sowie des französischen Consuls bei der Landung des Grafen von Paris in Jersey war die Veranlassung. Es ist eine eigenthümliche Begriffsverwirrung, welche sich eines großen Theils der Abgeordneten und der Pariser Bevölkerung bemächtigt hat. Auf der einen Seite wollen sie einen populären Kriegsminister, welcher die Massen begeistert und die Franzosen in den Rachekrieg hineindrängt, auf der andern Seite wollen, sie das höchste Maß politischer Freiheit und Zügellosigkeit, und wenn ein Prätendent auftritt, um die Krone Frankreichs auf sein Haupt zu setzen, so brandmarken sie ihn und seine Anhänger als Feinde des Vaterlandes. Wie reimt sich das zusammen? Es ist nachgerade dahin gekommen, daß keine Regierung sich mehr am Ruder erhalten kann, welche den Instincten der Masse nicht schmeichelt, und auch das Ministerium Rouvier hat sich dieser lästigen Zumuthung nicht entziehen können. Die Radicalen und Intransigenten verlangen, daß die Fremden, soll heißen die Deutschen, auf jede Weise beunruhigt und beleidigt werden, und deshalb hat der Minister Flourens in Aussicht gestellt, die Fremden, welche sich in Frankreich aufhalten, mit der Wehrsteuer zu belegen, der Minister des Innern hat sich bereits zu einer Abschlagszahlung an die ungestümen Forderer in die Commission versehen müssen, er hat zugesagt, Maßregeln zur Feststellung der Identität und Ueberwachung der Fremden zu ergreifen, aber die Frage der Besteuerung hat er auf den regelmäßigen Weg der Gesetzgebung verwiesen. Es ist diesen Schritten anzumerken, daß sie Auskunftsmittel sind, um der Dränger ledig zu werden, aber es sind doch Zugeständnisse. Und deshalb hat die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" vollkommen Recht, wenn sie entsprechende Maßregeln gegen die in Deutschland, insbesondere in den Reichslanden lebenden Franzosen in Aussicht stellt. Es zeigt sich in Allem, was die Franzosen seit geraumer Zeit thun, ein so tiefer Haß gegen Deutschland, eine so vollständige Verkennung derjenigen Bedingungen, unter welchen allein der Friede aufrecht erhalten werden kann, daß man der Zukunft nur mit Besorgniß entgegensehen kann. Was hat das Ministerium Alles aufgestellt, um der gefährlichen probeweisen Mobilmachung eines Armeecorps zu entgehen! Zuerst kam die Kostenfrage in Betracht, dann die Complicirtheit der Maßregel, die Nothwendigkeit umfassender Vorbereitungen, zuletzt hatte Rouvier entdeckt, daß die obere Eisenbahncommission dem Plane abgeneigt sei, weil die Zeit dazu unzureichend sei. Das half Alles nichts, Rouvier überzeugte sich, daß die Unterlassung der Mobilmachung von der öffentlichen Meinung ungünstig aufgenommen werden würde, und in Folge dessen wurde ein Beschluß des Ministerraths in der Budgetcommission verkündet, daß der Plan der versuchsweisen Mobilmachung eines Armeecorps aufrecht erhalten bleibe.

Die Anfänge zur Beruhigung der Gemüther sind gemacht, Boulanger ist in Clermont-Ferrand glücklich angelangt, und die unvermeidlichen Ansprachen sind überwunden, es sind Vorkehrungen getroffen, daß am 14. Juli nicht eine zweite Auflage der Boulanger-Bewegung in Paris in Scene gesetzt werden kann, ferner haben Flourens und Fallières ihr Möglichstes gethan, um die Fremdenfrage zu vertagen und sie auf ein unschädliches Gebiet abzuleiten. Auch der Interpellation der Intransigenten über die allgemeine Politik ist durch die vorangegangenen Erklärungen Flourens' die Spitze abgebrochen, und dennoch ist die Stimmung immer noch eine sehr bewegte und jeder Anlaß kann der im Busen wogenden Leidenschaft zu neuen Ausbrüchen verhelfen.

Man ist stets bemüht, eine Scheidewand aufzurichten zwischen Gassenbuben, Boulevardbummlern und Schreiern aller Art auf der einen Seite, zwischen anständigen, vernünftigen und besonnenen Leuten auf der andern Seite, und doch ist diese Trennung in entscheidenden Augenblicken nicht durchzuführen. Die Patriotenliga greift mit ihren Beziehungen tief ein in die gesammte französische Bevölkerung, und dennoch war es gerade der Ehrenvorsitzende dieser Liga, welcher sich bei der Kundgebung auf dem Orleans-Bahnhofe lebhaft betheiligte. Die ganze anständige Presse von Paris verwirft und verurtheilt das Geschehene, und dennoch sympathisirt sie mit Déroulède und sympathisirte noch vor Kurzem mit Boulanger. Ganz Paris lacht darüber, daß der päpstliche Nuntius nicht die Freiheit haben soll, Besuche zu machen, bei wem er will, und dennoch hat ein solcher Besuch in ganz Frankreich große Aufregung verursacht und die Kammer in dieselbe verflochten. Die Fremdenfrage wird von der Regierung mit der größten Vorsicht behandelt, und dennoch erheben sich keine gewichtigen Stimmen gegen den Unfug, welcher von radicaler Seite in Scene gesetzt ist, um ihm zu steuern. Die sogenannte anständige Pariser Presse und der entsprechende Theil der Bevölkerung bewahren nur so lange das Maß, als ihnen die Maßlosigkeit der Extremen der Form nach lästig wird, in der Sache stimmen sie Alle überein, Royalisten, Republikaner und Intransigenten, und die Sache heißt: Deutschland muß geschlagen und Elsaß-Lothringen wiedergeholt werden.

* * *

* Wir verzeichnen nachstehend noch einige Meldungen, die mit den jüngsten Vorgängen in Frankreich in Zusammenhang stehen. In Paris wird versichert, daß die Regierung absichtlich die Vorgänge bei der Abreise Boulanger's geschehen ließ. Die Regierung sicherte die Ordnung der Straßen, gab jedoch den Bahnhof und Boulanger selbst den Manifestanten preis, sie calculirte, daß es besser sei, den Boulangismus zum acuten Ausbruch kommen zu lassen, als ihn durch Repressiv-Maßregeln zu unterdrücken zu suchen. Diese Berechnung scheint sich bisher bewährt zu haben, denn in Folge der geschehenen scandalösen Scenen ist eine äußerst scharfe Reaction gegen den Boulangismus und Boulanger in der öffentlichen Meinung und der gesammten Presse hervorgetreten, die sichtbar das persönliche Prestige Boulanger's zunächst stark erschüttert hat.

In einer Pariser Correspondenz der „Hessischen Zeitung" wird über die Vorgänge am Bahnhofe noch bemerkt:

.... Man sollte es eigentlich den französischen Radicalen gönnen, daß eine eiserne Zuchtruthe über ihren Häuptern geschwungen würde und daß der Mann, den sie selbst aus den schmachvollsten und erbärmlichsten Beweggründen erfunden und groß gemacht haben, ihnen die gespornten Dictatorstiefeln auf den Hals setzte. Es ist ein ganz unverdientes Glück für sie, daß General Boulanger nicht aus dem Holze der Bonaparte's geschnitzt zu sein scheint. Er ist, so weit man es sehen kann, ein ganz kleiner Herr und hat nur den ganz kleinen Ehrgeiz eines Tenoristen. Er begnügt sich mit der kleinen Münze der Volksthümlichkeit, mit den Hurrahs der Menge, mit dem Gedränge der Maulaffen auf allen seinen Wegen, mit den Liedchen, Bildern, Manschettenknöpfen, Pfeifenköpfen und Wirthshausschildern, die seinen Ruhm verbreiten. Etwas Größeres, Höheres als derartige Befriedigung seiner Eitelkeit eines wohlgeschnittenen und pomadisirten Militairs wünscht er nicht, und vor der herben Wollust der unbeschränkten Gewalt über ein nach Selbsterniedrigung und politischer Sclaverei gieriges Volk hat er Angst. Hätte er den großen Ehrgeiz eines Bonaparte, der gestrige Abend hätte ihm gezeigt, daß er nur die Hand auszustrecken brauchte, um Alles zu nehmen, was ihm Vergnügen macht. Er brauchte gestern nur mit dem Finger zu winken und dreißig bis fünfzigtausend jugendliche und graubaarige Kindsköpfe wären nach dem Elysée gezogen, hätten Herrn Grévy in die Nacht hinausgejagt und ihren herrlichen „Boulange — lange — lange" in den Prunkgemächern einquartiert. Wer hätte sie daran hindern sollen? Gewiß nicht die Regierung, die nicht einmal das Herz oder den Verstand hatte, den Lyoner Bahnhof ordentlich mit Polizei zu belegen, obwohl seit drei Tagen die Spatzen auf dem Dache von der bevorstehenden Kundgebung pfiffen. Oder etwa die Garnison? Darüber wäre trotz bekannter Gesinnungen des Pariser Gouverneurs General Saussier Mancherlei zu sagen.

Kurz, General Boulanger konnte gestern erkennen, welche Macht er besitzt. Aber er war der Gelegenheit nicht gewachsen und hatte bei der ersten rauhen Umarmung des Riesen Plebs eine Anwandlung von Ohnmacht, statt ihn zu fassen, daß ihm die Knochen knackten. Wir wollen nun sehen, wie es weiter wird.

Der 14. Juli wird voraussichtlich noch ganz andere Auftritte bringen wie der gestrige Abend, und die Regierenden sind nicht die Männer, einem zahlenden Pöbel in der einzig richtigen Weise zu begegnen. Die Menge weiß jetzt, was sie vermag. Einige Hundert Schusterjungen, die Wagner nicht lieben, weil ihr Sou-Blatt den ihm allerlei Gereuel erzählte, haben die Aufführung von „Lohengrin" verhindert; einige Tausend Exemplare derselben Gattung hätten gestern beinahe verhindert, daß General Boulanger sich auf seinen amtlichen Posten begebe. Sie werden am 14. Juli Alles thun, was an ihnen liegt, um die Rückberufung Boulanger's ins Ministerium zu erzwingen. Was ist die Moral dieser ganzen widerwärtigen Geschichte? Daß es der französischen Republik an einer Sache fehlt: an wirklichen Republikanern, und daß, wenn nicht das ganze Volk, so doch der Pöbel der Großstädte für den Despotismus eines Tyrannen reif ist.

Die Kundgebungen für den tapferen General auf seiner Reise nach Clermont-Ferrand und bei seinem dortigen Empfange tragen dasselbe theatralische und zum Theile possenhafte Gepräge wie diejenigen in Paris, aber sie scheinen wenigstens von den rohen Auftritten frei geblieben zu sein, welche der Pöbel der Hauptstadt herbeigeführt hatte. Es wird darüber in folgendem Telegramm ausführlicher berichtet:

* Paris, 11. Juli. Auf der Fahrt nach Clermont-Ferrand wurde Boulanger an jeder größeren Station von Abgeordneten der Patriotenliga aus seinem Schlafwagen herausgeklopft und mit Ansprachen und Gesängen erfreut, so daß er während der Nacht kaum zwei Stunden Schlaf hatte. Sein feierlicher Einzug in Clermont-Ferrand erfolgte nach 24stündiger Ruhe gestern. Er ritt den berühmten Goldfuchs, auf dem er bei der Truppenschau des vorjährigen Nationalfestes das Herz der Pariser erobert hatte. Die Auvergnaten bewunderten den Rappen fast mehr als den Reiter, doch erhielt auch dieser viele Hochrufe. Auf dem Hauptplatz der Stadt steht ein Standbild des Generals Desaix. Als Boulanger vorüberkam, zog er vor demselben mit weitem Ausschwung den Federhut; das gefiel den Auvergnaten ungemein. Nach dem Einzug empfing er auf der Commandantur die Behörden. Der Maire sagte ihm: „Wir wollen den Frieden. Allein, damit derselbe dauere, müssen wir eine starke disciplinirte Armee haben. Wir begrüßen in Ihnen einen republikanischen General, denn wir sind Republikaner und halten an unseren freien Einrichtungen fest." Boulanger antwortete mit Dankesworten und der Versicherung, er sei Franzose und Republikaner. Dann kam ein Speermann Vallière, der einen Ausschuß zur Veranstaltung eines feierlichen Empfanges Boulanger's gebildet hatte, und sprach: „Die hiesige Demokratie freut sich, einen der seltenen Generale unserer Republik zu besitzen, die auf die Verschmelzung von Volk und Heer hinarbeiten." Boulanger erwiderte, „Ich liebe das Vaterland und die Republik. Als ich Minister war, trieb ich Politik, republikanische Politik, wie ich mußte. Ich bedauere es nicht und würde gegebenen Falls es wieder thun. Hier aber bin ich blos Soldat." Der Tagesbefehl, mit welchem er sein Commando antritt, enthält einfach die Mittheilung seiner Ernennung und den Ruf: „Es lebe die Republik!"

Am Montag fand eine Sitzung der Deputirtenkammer statt, in welcher die erwähnten Vorgänge behandelt wurden. Ein Telegramm meldet darüber:

* Paris, 11. Juli. Deputirtenkammer. Revillon (äußerste Linke) wirft dem Cabinet vor, daß es angesichts der durch den Grafen von Paris gebilligten Umtriebe der Rechten sich neutral verhalte. Dies sei aber unmöglich: die Regierung müsse entweder zur Demokratie und Republik zurückkehren, oder sich zurückziehen. Der Ministerpräsident Rouvier erinnert daran, daß er, als er die Bildung des Ministeriums übernahm, an die republikanische Majorität appellirt habe; er habe eine abschlägige Antwort bekommen, weil in dem neuen Ministerium ein Name fehlte. Er wolle nicht das Benehmen Boulanger's als strafbar bezeichnen, er constatire aber, daß Boulanger seit seiner Wahl zum Deputirten im Seinedepartement Gegenstand illegaler Kundgebungen gewesen sei. (Beifall.) Da war der geeignete Zeitpunct gekommen, ihn aus dem Mittelpuncte der Politik, in welchem er sich befand, zu entfernen und ihn in die Armee wieder eintreten zu lassen. Hätte die bürgerliche Gewalt gezaudert, so wäre es um sie geschehen gewesen. Das Cabinet wolle mit der republikanischen Majorität regieren, und diese Majorität sei in der politischen Debatte gewonnen worden. Das Cabinet sei keine Regierung des Kampfes und wolle weder Jemand herausfordern, noch verfolgen, sondern wolle nur der republikanischen Legalität Achtung verschaffen. Wenn Andere glauben, daß die republikanische Regierung eine Regierung der Verfolgung sei, so möchten sie es nur frei herausfagen und eine Majorität bilden. Die Mitglieder des Ministeriums seien Republikaner, und Niemand habe das Recht, ihre republikanische Ergebenheit und Freiheit zu verdächtigen. (Beifall.)

Eine sehr ernste Mahnung enthält die folgende Berliner, anscheinend aus officiöser Quelle geflossene Correspondenz:

Die Albernheiten, die in Paris um den General Boulanger aufgeführt wurden und die diesen Retter Frankreichs anzunehmen sich nicht geschämt hat, haben dem Ansehen des französischen Volkes sich in den Augen der nüchtern urtheilenden Menschen mehr geschadet als die Mißerfolge in Tonkin, als überhaupt irgend etwas seit dem deutschen Kriege. Ein Volk, das einem Pomadegeneral, dessen glänzende Thaten vor dem Spiegel vorbereitet werden, wirklich vergöttern würde, wäre nicht mehr ernst zu nehmen, selbst wenn es eine noch so strahlende Vergangenheit hätte. Und wenn die Pariser Boulevards, wie es oft eine Zeit lang den Anschein hat, Frankreich wären, so könnte man über dieses Land zur Tagesordnung übergehen. Allein noch bevor Herr Boulanger in seiner neuen Garnisonstadt den ersten Paraderitt unternommen hat, wendet sich die anständige und vernünftige Presse Frankreichs, diejenige, welche eine wirklich tiefgehende allgemeine Meinung vertritt, nicht nur von dem ehemaligen Kriegsminister gleichgiltig ab, sondern voll Verachtung gegen ihn; nennt ihn Clown und Lügner auf Ehrenwort, den Spott und die Schande Frankreichs. Ja, sie geht einen Schritt weiter und erkennt, daß er noch mehr wenn nicht ist, so doch gewesen ist: die Gefahr Frankreichs und der französischen Republik. Heute glaubt man es, nachdem man erlebt hat, wie weit in der Hintansetzung aller militairischen Würde den General Boulanger seine Eitelkeit trieb, daß es nicht großer Verlockung bedurft hätte, um den früheren Minister zum Staatsstreich zu verleiten. Es wird die Schande kommen, wo Held Boulanger den Drehorgeln und den Pariser Straßensängern ausschließlich überlassen wird. Und dieser Boulanger ist derselbe Mann, der die Verkörperung der französisch-russischen politischen Bundesbrüderschaft darstellte, der sich zum Träger der gegen Deutschland gerichteten französisch-russischen Gemeinsamkeit gemacht hatte. Wie mag man heute in Petersburg über den Helden denken, dem zu Ehren man die Freundschaft mit Deutschland als Etwas darstellte, was zu Zeiten entbehrlich, zu Zeiten lästig, aber niemals nöthig wäre! Wir glauben, daß man im innersten Empfinden sich des Freundes schämt, den nicht nur das monarchische Gefühl, sondern der politische Verstand in Rußland bezeugen hat. Zu wünschen wäre es für die ganze Welt und Rußland voran, daß der Enttäuschung über den Werth des Generals Boulanger und seines Anhanges die bessere Erkenntniß über die wahren und verläßlichen Stützen der russischen Politik folgen möchte; zu hoffen wagen wir es einstweilen nicht. Im Auslande giebt man gleichfalls den Glauben an die Möglichkeit oder den Willen Rußlands, sich von der französischen Racheparthei loszumachen, auf und sieht die Zeit eines Weltkrieges nahen, Deutschland auf den Schlachtfeldern bluten, um zu erhalten, was es vor Paris erworben. Allerdings sind die Zeiten ernst, aber ab und zu trifft auch eine ernste Mahnung an das Ohr der Gewalthaber, in deren Händen die Ereignisse der nächsten Zeit liegen. Eine solche Mahnung sind die Beweise von Unbesonnenheit, Rechtlosigkeit, Empörungssucht, welche die Träger der Idee von der gemeinsamen Erhebung Frankreichs und Rußlands wider das Deutschthum neuerdings in Paris vom Mob bis zum Marschall hinauf gegeben haben. Wir meinen, vor solchen Freunden müßte ernsten Männern bange werden.

Leipzig, 13. Juli 1887.

* Wenn sich der Bundesrath auch amtlich auf unbestimmte Zeit vertagt hat, so sind, wie man der „National-Zeitung" berichtet, die Mitglieder doch verständigt worden, daß die Ferien diesmal nur bis zur letzten Augustwoche dauern werden. Die nächste Veranlassung zu dieser frühzeitigen Wiederaufnahme der Bundesrathssitzungen ist darin zu erblicken, daß es dieser Körperschaft obliegt, die Ausführungsbestimmungen für das neue Branntweinsteuergesetz, das bekanntlich schon am 1. October d. J. in Kraft tritt, festzusetzen. Sodann dürfte den Bundesrath der Reichshaushaltsetat beschäftigen, der diesmal etwas früher als sonst fertiggestellt werden soll, da beabsichtigt ist, den Reichstag schon in der ersten Hälfte des Monats November einzuberufen. Auf diese Weise soll es ermöglicht werden, den zweiten Theil der Reichstagssession nach Neujahr für die Erledigung der die Altersversorgung der Arbeiter betreffenden Vorlage frei zu halten.

* Nach der Rednerliste für die abgelaufene Session des Reichstags, welche soeben zur Ausgabe gelangt ist, haben an den Verhandlungen sich 177 Abgeordnete redend betheiligt. Hierzu kommen noch 39 Bundesrathsbevollmächtigte und Bundescommissare, welche das Wort ergriffen, so daß im Ganzen 216 verschiedene Personen zu Worte gekommen sind. Von den 397 Mitgliedern, welche der Reichstag zählt, haben also 220 überhaupt das Wort nicht genommen. — Fürst Bismarck griff nur zweimal in die Debatte ein, und zwar bei der Berathung über die Verwendung der zur Unterstützung der Afrikaforschung im Etat des auswärtigen Amtes ausgeworfenen Summen; von den Bundesrathsbevollmächtigten steht im Vordergrunde Staatsminister v. Bötticher, welcher 44 Mal sprach, ihm reihen sich Dr. v. Scholz (21), Dr. Jacobi (19), Bronsart v. Schellendorf (15) an; überhaupt haben in diesen